

Von Liebe, Verlust und Erfüllung

Ingeburg Matt (75) erzählt aus ihrem bewegten Leben als Adler-Wirtin.

LUDESCH Ingeburg Matt (75) wuchs mit vier jüngeren Geschwistern am Kristberg auf. Dort verlebte sie eine schöne Kindheit. Als Jugendliche begann für sie der Ernst des Lebens. „Ich machte in Göfis eine dreijährige Lehre zur Herrenschneiderin. Diese Zeit war die schlimmste meines Lebens.“ Der Lehrherr war streng und beutete sie aus. „Ich musste putzen, kochen, Rasen mähen und Laub zusammenkehren.“ Sie litt unter Heimweh, denn sie durfte nur an den Wochenenden heim. Montags hieß es wieder: ab nach Göfis. „Um fünf Uhr in der Früh marschierte ich zu Fuß ins Silbertal. Von dort ging um sechs Uhr das Postauto nach Schruns. Dort stieg ich in den Zug. Ich fuhr bis nach Frastanz. Dann ging ich zu Fuß nach Göfis, eine Stunde lang. Um 9 Uhr war ich dann endlich an meiner Arbeitsstelle“, zeigt sie auf, wie lang und mühsam der Weg zur Arbeit war. Einmal ging am Kristberg eine Lawine ab. „Die Schneemasen versperrten mir den Weg, ein Durchkommen war unmöglich.“

Leben für Gasthaus

Nach der Lehre verschlug es die Silbertalerin nach Ludesch. „Ich begann bei Welte Blusen zu arbeiten. Wir haben Blusen und Hemden genäht.“ Manchmal ging die Schneiderin ins Gasthaus Adler Mittag essen. Sie verliebte sich in den Wirt Heinrich Schneider. „1972 haben wir geheiratet.“ Die beiden gründeten eine Familie. Sie bekamen drei Kinder.



Ingeburg Matt war mit Leib und Seele Adler-Wirtin.

Alle 14 Tage jasst Ingeburg mit Freunden.

Ingeburg arbeitete im Gasthof mit. „Zuerst habe ich bedient, dann wechselte ich in die Küche. Ich habe die Menüs zubereitet, zusammen mit einer Helferlin.“ Ingeburg kochte schon als Mädchen gern. „Mein erstes Gulasch habe ich mit acht Jahren gemacht.“ Ihre Küche kam gut an. „Es wurden mit den Jahren immer mehr Essen.“ Ihre Kässpätzle waren im Gasthaus

Adler der Renner. „Ich habe im Laufe eines Jahres 100 Kilo Mehl und 100 Kilo Zwiebeln verarbeitet.“ Ingeburg stemmte viel. „Es kam auch vor, dass ich Trauergesellschaften mit 140 Essen bewirtete.“ Ihr Arbeitstag war lang. „Ich habe nicht nur gekocht, sondern auch geputzt und gebügelt.“

Trennung und Verlust

Mit der Zeit lebte sich das Wirte-Ehepaar auseinander. „1988 kam es zur Trennung. Aber ich habe im Gasthof weitergearbeitet, bis ins Jahr 2010. Dann sperrten Heinrich und ich den Adler zu.“ Mit Rudi

zehn Jahren Beziehung heiratete sie ihn. Dem Paar waren 26 gemeinsame Jahre vergönnt. „Im Jahr 2013 starb Rudi in meinen Armen. Er litt an Krebs.“ Rudis Tod war der schlimmste Schicksalsschlag in ihrem Leben. Ingeburg verlor auch drei Geschwister an Krebs. Besonders tragisch empfand sie den frühen Tod ihrer Schwester Brunhilde. „Sie litt an Magenkrebs und starb mit 36 Jahren von vier kleinen Kindern weg.“

Das Leben gemeistert

Ingeburg selbst kann auf ein erfülltes Leben zurückblicken. „Es macht mich zufrieden, dass ich alle Anforderungen des Lebens gemeistert habe. Deshalb geht es mir heute seelisch gut.“ Die Adler-Wirtin war so klug, dass sie sich trotz der vielen Arbeit zwischendurch auch immer Auszeiten gönnte. „Im Jänner konnte ich weg, da habe ich immer Kreuzfahrten gebucht. Diese Eindrücke, die ich von den elf Seereisen mitnahm, bleiben für immer. Die kann mir niemand mehr nehmen.“ Die Reisen taten ihr gut. „Danach habe ich mich wieder aufs Arbeiten gefreut.“

Der Adler lässt sie auch heute noch nicht los. Alle 14 Tage finden dort zwei private Veranstaltungen statt. „Am Dienstag kommen die Sänger zu uns, am Mittwoch die Jasser.“ Auch deshalb sorgt Ingeburg für die nötige Ordnung und Sauberkeit im Wirtshaus. „Mir ist es wichtig, dass der Adler nicht verkommt.“ **VN-KUM**



Erstkommunikantin Ingeburg im Bild mit ihrer Ahna.

fand Ingeburg eine neue Liebe. „Ich lernte ihn im Gasthaus kennen. Er war bei uns Gast.“ Nach



EINFACH MEHR ERFAHREN
<https://VN.AT/supc1Q>



Kinder- und Jugendanwalt Christian Netzer findet im Podcast klare Worte.

Kinderschutz nicht überall gewährleistet

BREGENZ Wie gerecht ist unsere Gesellschaft aus Sicht junger Menschen? Im Podcast „Traut euch Kinder!“ des Vorarlberger Kinderdorfs spricht Kinder- und Jugendanwalt Christian Netzer über Chancen-(un)gerechtigkeit, fehlende Mitsprache und gesellschaftliche Versäumnisse. Dabei wird er deutlich: „Es ist vielleicht diese Generation, die heranwächst, die uns den nötigen Tritt in den Hintern gibt.“

Mit den Podcasterinnen Christine Flatz-Posch und Tanja Schwärzler diskutiert Netzer unter anderem über das Kopftuchverbot, Einschnitte im Sozialbereich und die wachsende Rolle der Digitalisierung im Leben junger Menschen. Dabei macht er klar: Kinderschutz sei nicht überall dort gewährleistet, wo er draufsteht. Seit Mai 2025 sind 15 Folgen des Podcasts erschienen, die Fachwissen mit persönlichen Einblicken verbinden. Zu hören ist der Podcast auch unter www.wir-kinder-vorarlbergs.at/podcast.

Hickhack um das Lecher Gemeindebudget

„Die Betriebe haben diese Belastung zu tragen“, kritisiert die Liste „Unser Dorf“.

LECH Die Lecher Gemeindevertretung hat das Budget für 2026 beschlossen. Der Beschluss war einstimmig, reibungslos ist die erste Sitzung des Jahres allerdings nicht verlaufen. Die Liste „Unser Dorf“ wollte dem Voranschlag ursprünglich nicht zustimmen. Gemeinderat Thomas Eggler (67) kritisiert unter anderem, dass die Sanierung des Budgets zum größten Teil über Mehreinnahmen aus Gebühren und Abgaben erfolgt ist: „Die gemeindeeigenen Abgaben sind von 2020 auf 2026 um sechs Millionen Euro gestiegen. Damit ist einmal mehr klar, wer diese Belastung zu tragen hat: die Lecher Betriebe. Leider haben sich die Erlöse in den Betrieben in diesem Zeitraum nicht um 48 Prozent erhöht“, rechnet Eggler vor. Außerdem sei eine Forderung aus dem Prüfungsbericht aus dem Jahr 2020, wonach Überschüsse aus Wasser-, Abwasser- und Müllgebühren ausschließlich für zukünftige Aufwendungen in diesem Bereich verwendet werden dürfen, bis heute nicht erfüllt worden.

Erstmals seit fünf Jahren

Die Gemeinde Lech geht im laufenden Jahr von Einnahmen in Höhe von 31,7 Millionen Euro (plus 2,9 Millionen Euro gegenüber



Das Dorfhüs und die Lechwelten: „Aus Investitionen werden nun immer mehr Erträge“, freut man sich in Lech.



Thomas Eggler: „Die gemeindeeigenen Abgaben sind von 2020 auf 2026 um sechs Millionen Euro gestiegen.“

mit rund 51 Millionen Euro angegeben.

Zahlentrick

„Unser Dorf“ relativiert diese Zahl und verweist auf die geplante Sanierung und Fertigstellung der Einfahrt der Parkgarage Anger und die Umgestaltung des Kirchhügels: „Durch die Auslagerung der Investitionen an die Angergarage und die Übernahme der jährlichen Zins- und Tilgungsbelastung für die nächsten 25 Jahre gelingt es, diese Schulden im Haushalt der Gemeinde nicht darstellen zu müssen. Mit allen ausgelagerten Firmen hat die Gemeinde Lech mit 31. Dezember 2025 laut Präsentation einen Schuldenstand von 63,2 Millionen Euro und nicht 51 Millionen Euro“, erläutert Eggler. Dass die drei Mandatäre der Liste dem Budget letztlich doch zugestimmt haben, begründet er damit, dass es „durch die Herausnahme von 900.000 Euro an Investitionen im Jahr 2026 zum ersten Mal gelingt, die Summe der Darlehen konstant zu halten“.

2025) aus, die Ausgaben belaufen sich laut Voranschlag auf 31,5 Millionen Euro. „Die Gemeinde Lech prognostiziert erstmals seit fünf Jahren ein positives Budget“,

freut sich Bürgermeister Gerhard Lucian (62). Besonders auffällig sei, dass die Erlöse aus dem Besitz der Gemeinde mit Einnahmen aus Baurechtszinsen und aus deren wirtschaftlichen Tätigkeiten

wie den Vermietungen im Dorfhüs und in den Lechwelten im Vergleich zu 2025 noch einmal um 50 Prozent wachsen, wie Vizebürgermeister Elias Beiser unterstreicht: „Aus Investitionen werden nun immer mehr Erträge. 2026 können bereits 1,5 Millionen Euro damit eingenommen werden. Das Geld kommt zurück.“ Der Schuldenstand wird

„Die Gemeinde Lech prognostiziert erstmals seit fünf Jahren ein positives Budget.“

Gerhard Lucian
Bürgermeister Lech

